

Anmerkung der Autoren: Dieser nichtssagende Artikel in der Mecklenburgischen Feuerwehr-Zeitung weckte kein erkennbares schlechtes Gewissen, keinen Protest oder Widerspruch bei den Feuerwehrleuten und den Güstrower Einwohnern. Wie überall in Deutschland ging auch hier in Güstrow nach den **09./10.1938** das Leben weiter. Keiner hat bisher die Einzelheiten der Brandstiftung durch die Nazis benennen oder aufklären können. Die geistige Lunte warfen die Nazis schon **1933**. Doch das völlige Niederbrennen der Synagoge in der Frühe des **10.11.1938** zwischen 05:10 Uhr und 08:00 Uhr wurde durch die Güstrower Freiwillige Feuerwehr geduldet. Sie hatte als Polizeitruppe den Befehl nicht zu helfen. Die Inhaber der angrenzenden Wohn- und Geschäftsgebäude wurden kurz nach Mitternacht vom bevorstehenden Brand informiert (**20**). Sie sollten Sicherheitsvorkehrungen treffen. Die Feuerwehr hatte Order, ein Übergreifen des Feuers auf die nebenstehenden Häuser zu verhindern und setzte dabei das Papierlager der Buchdruckerei und des Verlages der Mecklenburgischen Tageszeitung unter Wasser. Der Schaden wurde bezeichnender Weise durch die Stadt Güstrow ersetzt. Die FF sorgte mit 8 Strahlrohren dafür, dass das Feuer „eingekreist“ wurde, sich nicht ausbreiten aber die Synagoge völlig vernichten konnte. Das Büro des ersten Feuerwehrmannes Mecklenburgs, des Landesführers der Mecklenburgischen Feuerwehr, in der Baustraße 3, befand sich keine 200 m Luftlinie von diesem Ort des Verbrechens entfernt. Gleichzeitig gab es weitere Brandstiftung an der Trauerhalle auf dem jüdischen Friedhof und an einem jüdischen Geschäftshaus in der Baustraße. Am **24.04.1938** gehörten der jüdischen mecklenburgischen Landesgemeinde 44 Güstrower Juden an. Am **10.07.1942** wurden die letzten Juden aus Güstrow in Vernichtungslager abtransportiert. Am **27.01.1945** wurde das Konzentrationslager Auschwitz befreit. Seit dem **27.01.2003** wird in Deutschland nach einer Erklärung des Bundespräsidenten Roman Herzog an die Opfern des Nationalsozialismus mit einem „Tag des Gedenkens“ erinnert. In der Pflasterung des Gehweges vor der ehemaligen Synagoge der Güstrower Juden steht nun seit dem **18.08.2006** zur Erinnerung und Mahnung geschrieben